

Regiestuhl

Englisch: Director's Chair

REGIE

Faltbarer Stuhl auf Set mit dem Namen des Regisseurs — Symbol der Autorität, aber auch praktischer Ort zum Beobachten von Bildkomposition und Schauspiel. Selten unbesetzt.

Auf dem Set braucht die Regie einen Platz mit Überblick — und dafür steht der Regiestuhl. Faltbar, mit Stoffrücken, oft bedruckt mit Namen und Produktionslogo. Er ist weniger Luxus als vielmehr funktionale Notwendigkeit. Von dort aus lassen sich Bildkomposition, Schauspiel-Nuancen und Lichtsetzung in Echtzeit beobachten — nicht vom Monitor aus, sondern direkt im Raum, wo die Kamera steht. Das macht den Unterschied. In der Praxis ist der Stuhl während Rehearsals besetzt, wenn Kamera und Licht probieren. Von dort aus werden Schauspielern Positionen zugewiesen, dem Kameramann Sichtlinien vorgegeben, und eine Bewegung, die im Frame nicht passt, fällt sofort auf. Der Stuhl ist der Kommandoposten der Regie — nicht aus Unnahbarkeit, sondern weil Entscheidungen von dort schneller fallen. Wenn der Stuhl leer ist, weiß jeder: der Regisseur ist irgendwo anders im Haus, und die Dinge laufen gerade nicht optimal. Zwischen Takes geht es auf, zum Gespräch mit DoP und Gaffer, dann wieder zurück. Der Rhythmus ist wichtig. Es gibt verschiedene Philosophien dazu. Manche Regisseure sitzen kaum — sie gehen herum, sind nah bei Schauspielern, observieren von verschiedenen Positionen. Andere verlassen ihn kaum: Sie brauchen diese feste Position, um Komposition zu lesen. Beides funktioniert. Der Stuhl ist kein Ego-Ding, sondern Werkzeug der Beobachtung. Ein guter Regiestuhl ist leicht, zusammenlegbar und hat Armlehnen — acht, neun Stunden täglich braucht der Körper etwas. Die Produktion bucht ihn meistens über den Production Designer oder Location Scout. Billig-Varianten aus dem Baumarkt halten zwei Tage, dann ist das Gestänge schief. Psychologisch hat der Regiestuhl auch Gewicht: Er markiert klare Autorität im chaotischen Set-Gefüge. Jeder weiß, wo die Entscheidung getroffen wird. Das kann manchmal isolierend wirken — wenn das Team die Regie nicht einfach ansprechen mag, weil sie immer auf diesem erhöhten Platz sitzt. Die beste Regie-Praxis nutzt den Stuhl pragmatisch: als Basis zum Arbeiten, nicht als Thron.